



TIPP DES TAGES

Der englische Singer-Songwriter Finian Paul Greenhall startete seine Karriere als „Fink“ in der englischen Rave- und Elektro-Szene. Mittlerweile ist er massentauglicher und macht heute um 20 Uhr im Carlswerk Halt. Tickets kosten 38,30 Euro.



DREI FRAGEN AN



Professor Peter W. Marx, Direktor der Theaterwissenschaftlichen Sammlung

Archiv lebt und wächst

Sie fragen zu Beginn Ihres neuen Buches über 100 Jahre Theaterwissenschaftliche Sammlung: Was bleibt, wenn der Vorhang gefallen ist? Das Archiv gibt schon eine Antwort: Ein riesiger Fundus! Die TWS ist ein Schatzhaus. Dieser Allesfresser-Appetit, mit dem sie angelegt wurde, ist weltweit einzigartig. Es gibt verschiedenste Bestände, Texte, Plakate, Kulissen-Entwürfe und eine Fülle anderer Dinge, die in der Zusammenschau ein scheinhaftes Bild des Theaters der Vergangenheit wieder sinnlich erahnen werden lassen. Es handelt sich nicht um ein totes Archiv, sondern es wächst und lebt. Die TWS ist ein Forschungszentrum und eine Lehrsammlung, die enge Anbindung an die Universität zu Köln ist ihre Lebensader. Durch die Zusammenarbeit mit den Studierenden und Forschenden entsteht ein Dialog, der uns immer wieder herausfordert, unser Material neu zu befragen.

Zum Jubiläum betrachten Sie kritisch die Geschichte, etwa die Rolle des Sammlungsgründers Carl Niessen... und seine problematische Stellung gegenüber dem Nazi-Regime. Wir stehen da mit der Forschung noch am Anfang. Er war sicher kein Demokrat, er hat von dem Regime profitiert, aber auch eine gewisse Widerständigkeit gezeigt. Unser Anliegen ist es, die Geschichte kritisch zu hinterfragen. Gleichzeitig war es uns bei der Vorbereitung des Jubiläums ein Anliegen, nicht nur zurückzublicken, sondern auch zu fragen, was Zukunft für so eine Institution wie unsere heißt. In einer global vernetzten Welt müssen wir unser Nachdenken über Theater und Kultur dem anpassen. Wir bauen die internationale Vernetzung von Forschungsk Kooperationen weiter aus. Im Dialog mit indischen Kollegen aus Neu Delhi geht es zum Beispiel um den Orientalismus im Kontext des westlichen Kolonialismus, aber auch um die tatsächliche Begegnung von Personen.

Genügt der Standort im Schloss noch den modernen Anforderungen? Der Standort hat Vor- und Nachteile. Er ist ideal, wenn man dort ist. Aber er liegt doch recht weit weg vom Uni-Campus, so dass eine Einbindung in die Lehre nicht so ganz leicht ist. Aber die Arbeitsbedingungen sind sehr gut und wir sind dabei, sie weiter zu verbessern. So haben wir seit diesem Jahr einen Glasfasernetzschluss – und damit schnelles Internet!

Martina Windrath



Schätze im Schloss

Weltweit einzigartige Theaterwissenschaftliche Sammlung der Uni feiert 100-jähriges Bestehen

VON MARTINA WINDRATH (TEXT) UND GÜNTHER MEISENBERG (FOTOS)

An diesem verwunschenen Ort erwecken Forscher und Studierende Spuren der Bühnen- und Filmgeschichte aus 100 Jahren zu neuem Leben. Was bleibt, wenn der Applaus längst verklungen ist? Viel, sehr viel, zeigt der riesige Bestand der Theaterwissenschaftlichen Sammlung (TWS) im Schloss Wahn hinter barocken Mauern. Schätze, die zum Teil noch wissenschaftlich gehoben werden müssen.

In großen Sälen und verwinkelten Räumen bergen die Sammelmappen, Schränke und Regale Hingucker wie Hamletbüsten oder Brechts Totenmaske, Komiker Karl Valentins Fahrrad oder Bühnenbild-Modelle von

ein Bühnen-Modell für das Luzerner Osterspiel die Blicke auf sich, ein Miniatur-Entwurf inklusive Himmel und Hölle. In der Zusammenschau fügen sich die Puzzleteile zu einem anschaulichen Bild von längst vergangenen Szenen aus Oper, Schauspiel und Film. „Hier ist noch viel zu entdecken“, bestätigt Volz. Studentinnen der Uni Köln arbeiten zum Beispiel gerade an der Erfassung alter DDR-Filmplakate für ein Seminar, als der Kustos der Grafischen Sammlung, Gerald Köhler, Besucher durch das Reich der rund 200 000 Bühnenbild- und Kostümentwürfe führt.

Salopp gesagt: Unser größter Feind ist die Blaue Tonne.“

Gerald Köhler, Kustos der Grafischen Sammlung

Klassikern wie der „Heiligen Johanna“ oder wertvolle Entwürfe des russischen Malers Wassily Kandinsky, erläutert die stellvertretende Direktorin Dr. Dorothea Volz beim Rundgang. „Nicht alle Exponate sind gleichermaßen sinnlich, aber dabei nicht weniger wichtig“, sagt sie mit Blick auf unzählige technische Zeichnungen, Skizzen aus verschiedenen Epochen, Programmhefte, Rezensionen und mehr. Auch das Filmplakat vom Blauen Engel hängt im Schloss, das seit 1956 die von Carl Niessen (s. Interview) begründete Sammlung beherbergt.

Im Foyer neben den Vitrinen mit Puppenspielfiguren lenkt

Fest-Programm

100

jähriges Bestehen feiert die weltweit einzigartige Theaterwissenschaftliche Sammlung (TWS) der Universität zu Köln mit großem Jubiläumsprogramm. Es startet am 24. November mit der Präsentation

des Buches „Dokumente, Pläne, Traumreste“ (18 Euro) und der Ausstellungseröffnung. Zur Öffnen Tür eingeladen wird für Sonntag, 1. Dezember, ab 10.30 Uhr mit Führungen, Papiertheater und Talk. Eine weitere Öffene Tür findet am 8. Dezember statt im Schloss Wahn, Burgallee 2, 51147 Köln. (EB) www.tws100.de

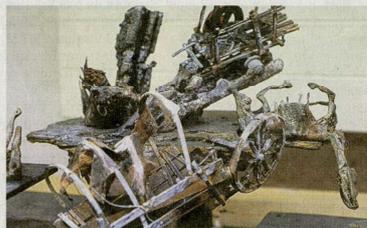
mas Dreissigacker. Und in mehreren schlichten Kartons wartet der Nachlass von Kammersänger Rudolf Schock samt goldener Weihnachts-Schallplatte von 1972 auf seine Bearbeitung. Zu besonders prominenten Exponaten gehört auch die älteste Hänneschen-Puppe aus dem Kölner Theater, ein Teufel aus dem 19. Jahrhundert. Sachlich-moderne Handfiguren aus der Bauhaus-Werkstatt von Eberhard Schrammen sind gerade von einer Präsentation in

Weimar zurückgekehrt. Viele andere Themen sind dagegen erst noch wissenschaftlich zu entdecken, sagt die stellvertretende Direktorin, die vor ihrem Wechsel an die Kölner TWS an der Semper Oper Dresden tätig war. So habe zum Beispiel die Geschichte der Bühnenbildnerinnen geschrieben – deren Leistung bislang kaum gewürdigt wurde. Virulent bleiben auch Fragen wie zum Beispiel der technischen Entwicklung von Bühnen,

die Bedeutung der Elektrifizierung und dem Einsatz des Lichtes. Es bleibt noch viel zu tun.

Die Zahlen sprechen für sich: Zum Fundus gehören 300 000 Theaterfotografien, 3500 digitalisierte und online recherchierbare Glasplattenegative, 12 000 Blatt Porträtkarikatur von Stars aus Oper, Film und Schauspiel, jede Menge Figurentheater-Objekte, Masken, 150 000 erschlossene Objekte an gedruckten Quellen, weitere Hunderttausende Rezensionen, Stücktexte und Programmhefte.

Besonderes Anliegen des Sammlungsteams ist es, die Materialien gezielt den Studierenden und Forschern aus dem In- und Ausland bereitzustellen, um die Schätze wissenschaftlich zu analysieren und einzuordnen. Die Digitalisierung von Beständen und Online-Datenbanken werden ausgebaut, auch 3D-Modelle von Bühnenentwürfen können helfen, sich ein anschaulicheres Bild davon zu machen, wenn es früher hieß: Vorhang auf!



Zur Sammlung gehören Holzpuppen (ganz oben) und seltene Bauhaus-Figuren (v. l. oben, im Uhrzeigersinn), vereinzelt Kostüme, viele Bühnen-Entwürfe, vom schlichten Holzmodell bis zum eindrucksvollen Schlichtszenenbild aus dem „Freischütz“ (u. r.) zur Wiedereröffnung der Semperoper 1985. Die Säle sind eine Fundgrube für Forscher.